

«Der Krisenstab tagt mehrmals pro Woche»

EWA | Oberstes Ziel ist der Schutz der Mitarbeitenden

Corona-Pandemie und EWA, Stromversorgungsauftrag und Uri in dieser Zeit, Stromunternehmen als Betreiber kritischer Infrastrukturen. Im Gespräch mit Werner Jauch, dem Vorsitzenden der Geschäftsleitung.

Erich Hergler

Wie geht es Ihnen persönlich in Anbetracht der aktuellen Fragen um die Gesundheit?

Danke, mir geht es gut. Ich hoffe, Ihnen auch. Es ist in der Tat eine herausfordernde und sehr intensive Zeit. Wir müssen auch in dieser schwierigen Zeit jederzeit unser Tagesgeschäft aufrechterhalten und sicherstellen, dass unser Betrieb mit all seinen Tätigkeiten funktioniert, damit die Urner Stromversorgung auch weiterhin sichergestellt ist. Durch die nun umgesetzte Dezentralisierung unserer Mitarbeitenden – mehrere Teams wurden auf verschiedene Kraftwerkstandorte aufgeteilt, zahlreiche Mitarbeitende arbeiten im Homeoffice – ergeben sich zusätzliche Anforderungen und Herausforderungen. Sehr wichtig ist mir natürlich auch die Gesundheit der Mitarbeitenden und auch die Gesundheit ihrer Familien.

Was bedeuten die hoheitlichen Massnahmen und verordneten Einschränkungen für das Unternehmen EWA?

Wir haben verschiedene Aufgabenbereiche. Die Stromversorgung muss unter Berücksichtigung der Vorgaben des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) trotzdem Tag und Nacht funktionieren. Dazu müssen wir die Kraftwerke, die Netzanlagen, aber auch die Energie- und Netzleitstelle in Altdorf rund um die Uhr betreiben und die Energiebewirtschaftung sicherstellen. Das EWA erbringt zudem weitere wichtige Dienstleistungen in der Grundversorgung: 24-Stunden-Elektroservice, Elektroinstallationen, Netz- und Kraftwerkspikett oder auch die ICT-Grundversorgungsdienstleistungen durch ComDataNet. Um die Grundversorgung mit Telekommunikationsprodukten, Smartphones, Telefonie, Internet und so weiter sicherzustellen, bleiben die ComDataNet-Shops in Altdorf und Sarnen in einem reduzierten Umfang geöffnet. All diese Tätigkeiten müssen mit den entsprechenden Vorgaben des BAG gut umgesetzt und sichergestellt sein. Die Corona-Pandemie hat aber auf unsere grossen Bauprojekte Auswirkungen, zum Beispiel beim Neubau des Kraftwerks Erstfeldertal. Wir stellen fest, dass die internationalen Lieferketten versagen. Ein Beispiel: Vor gut zwei Wochen stiegen die Lieferfristen für Armierungsstahl deutlich an, und so können die Arbeitsabfolgen nicht wie geplant vorgenommen werden. Wir mussten auch dafür sorgen, dass Spezialisten überhaupt in die Schweiz einreisen durften. Generell gibt es Probleme bei Bestellungen: ob Solarpanels aus China oder auch teilweise bei Waren aus der Schweiz. Zahlreiche Fabriken produzieren nicht mehr, und die Lager sind langsam aber sicher leer. Die Lieferzeiten sind zurzeit deutlich länger als vorher. Betroffen sind wir schliesslich auch dort, wo wir als Energiedienstleister bei der Kundschaft tätig sind. Unsere Mitarbeitenden tragen bei Kundenarbeiten zu Hause Handschuhe und Mundschutz. Wenn der Kochherd oder Kühlschrank ausfällt, müssen wir diese reparieren oder ersetzen. Die betroffenen Kundinnen und Kunden können nicht bis nach der Corona-Zeit warten.

Das Unternehmen EWA trifft es noch in einem besonderen Moment mit dem 125-Jahr-Jubiläum. Die Durchführung der Geburtstagsfeier am Freitag, 3. April, musste



«Aus heutiger Sicht droht kein Strom-Engpass, aber wir müssen sehr darauf achten, dass unser Personal gesund bleibt», betont Werner Jauch, Vorsitzender der EWA-Geschäftsleitung. FOTO: ZVG

abgesagt werden. Was passiert nun mit dem Jubiläum?

Die Jubiläums-Generalversammlung Ende Januar konnten wir noch durchführen. Der Jubiläumsanlass wird nachgeholt – vielleicht im Herbst oder dann im nächsten Jahr. Geplant sind ausserdem noch Jubiläumsaktivitäten für die Mitarbeitenden und die Bevölkerung im Herbst, die wir hoffentlich durchführen können. Wir machen auch da das Beste daraus.

Droht aufgrund der Krankheitslage bald ein Stromengpass?

Aus heutiger Sicht: nein. Mit unseren eigenen Wasserkraftwerken produzieren wir aktuell genügend Strom, und wir haben unser Verteilnetz unter Kontrolle. Das können wir soweit gut handhaben. Wir müssen aber weiterhin darauf achtgeben, dass unser Personal gesund bleibt und arbeiten kann. Dass es europaweit irgendwann zu Engpässen kommen könnte, schliesse ich nicht völlig aus. Hätten wir in der jetzigen Zeit eine grosse Störung, beispielsweise aufgrund eines Defekts bei einem grossen Transformator und die Umschaltung auf einen anderen Transformator, oder andere Leitungen würden nicht klappen, oder mehrere Schutzgeräte müssten ersetzt werden, könnte es tatsächlich zu einem Engpass kommen. Weil die Lieferketten, wie bereits erwähnt, nicht mehr wie gewohnt funktionieren. Viele Geräte und Geräteteile werden nicht mehr in der Schweiz hergestellt. Die Lieferungen zu organisieren, das Material in die Schweiz einzuführen und cetera ist gegenwärtig anspruchsvoller. Gemäss dem Bundesamt für wirtschaftliche Landesversorgung kann das EWA Ausnahmegewilligungen geltend machen, um die Stromversorgung auch weiterhin sicherstellen zu können. Wie weit das dann helfen würde, wenn im Ausland wegen der Corona-Pandemie beinahe nichts produziert werden kann, ist wieder eine andere Frage. Und je länger

der internationale Lockdown anhält, desto verwundbarer wird das Gesamtsystem mit seinen Lieferketten.

Ist der Stromverbrauch, weil das gesellschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Leben auf ein Minimum reduziert wurde, stark zurückgegangen?

Der Stromverbrauch ging zurück, aber nicht bei allen Kundensegmenten. Bei der Privatkundschaft nahm er zu, bei den Gewerbebetrieben wie Einkaufsläden, Restaurants, Hotels, Freizeitanlagen ging er klar zurück.

Wie sicher der Betrieb während einer eskalierenden Pandemie läuft, hängt in einem Extremszenario von der verfügbaren Zahl von Fachleuten ab. Wie sind Stromunternehmen als Betreiber kritischer Infrastrukturen generell auf Notsituationen vorbereitet?

Es gibt bei uns ein Business-Continuity-Management, Strategien, Pläne und Prozesse, damit die Stromversorgung in solchen Situationen sichergestellt werden kann. Das fängt bei der Swissgrid, der nationalen Netzgesellschaft, an und geht weiter zu den regionalen und lokalen Verteilnetzbetreibern, die entsprechende Krisenpläne haben. Wir haben beim EWA einen Krisenstab eingesetzt. Dieser tagte das erste Mal bereits vor dem Lockdown und tagt zurzeit mehrmals pro Woche. Hygienemassnahmen wurden im EWA bereits früh umgesetzt. Zahlreiche Mitarbeitende arbeiten im Homeoffice, unsere Fachleute im Netz und bei den Kraftwerken haben wir auf verschiedene Standorte und in kleinere Teams aufgeteilt, um bei einem Ausfall eines Team funktionsfähig zu bleiben. Für die Mitarbeitenden der Energie- und Netzleitstelle mit dem 24-Stunden-Schichtbetrieb haben wir zudem sehr früh weitere zusätzliche Schutzmassnahmen getroffen. Diese Mitarbeitenden sind auf einzelne Büros verteilt. Sie können eine

separate Toilette benutzen. Generell sind wir aufgrund unseres Versorgungsauftrags auf Notsituationen und Krisen sensibilisiert und vorbereitet.

Das EWA unterstützt die Aktion «Taktvoll – by Made in Uri» von Gisler 1843 und HI Schweiz, ein Engagement für das Urner Gewerbe und die Urner Wirtschaft. Ihre Beweggründe?

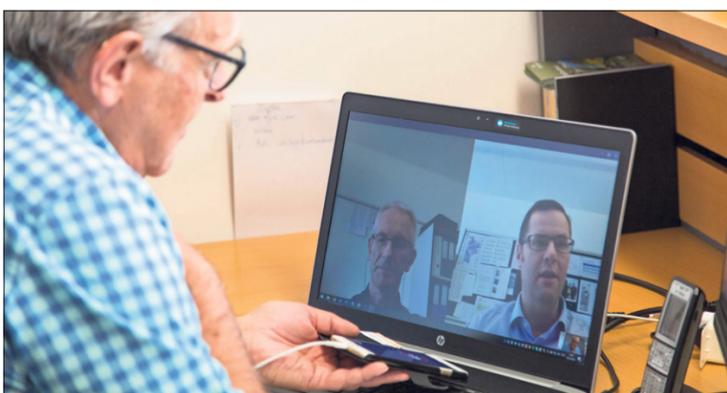
Wir sind alle in einer schwierigen Situation. Das EWA will damit einen Beitrag an die Urner Wirtschaft und Gesellschaft leisten. Die nun durchgeführte Aktion kann gerade dem Klein-gewerbe helfen, noch besser auf seine Dienstleistungen und Angebote hinzuweisen, auch wenn jetzt noch einiges eingeschränkt oder gar unmöglich ist. Es ist auch ein Beitrag des EWA im Sinne der Urner Gemeinschaft. Wir müssen uns noch mehr engagieren, nach vorne schauen und das Beste aus dieser Situation machen. Es kommt auch die Zeit nach Corona.

Das EWA ist ein wichtiger Arbeitgeber in Uri mit einem starken Engagement für Uri. Wie denkt das EWA in dieser ausserordentlichen Zeit darüber?

Ein gutes Beispiel für dieses Engagement sind die Kraftwerksneubauten, die wir trotz Corona-Krise weiterführen. Vergangene Woche haben wir den Bauentscheid für das neue Kraftwerk Palanggenbach in Seedorf gefällt, und das mit einer Gesamtinvestition von 21 Millionen Franken in einer schwierigen, ungewissen Zeit. 18 Millionen davon bleiben im Kanton Uri. Auch das Rebranding setzen wir mit einigen Urner Unternehmen um, die dankbar sind für diese Aufträge. Ich meine: Das sind starke Signale. Die Unsicherheit ist da, aber wir wollen an dem, was wir uns vorgenommen haben, festhalten, um eben auch Impulse zu setzen, sei es in der Wirtschaft oder der Gesellschaft. Es ist ungünstig, wenn jetzt die Unsicherheit noch grösser wird.

Zum Schluss eine persönliche Botschaft in dieser schwierigen Zeit mit ihren unvermeidlichen Folgen?

Wir müssen uns aktiv den Herausforderungen stellen, das Beste daraus machen, uns noch mehr engagieren, innovativ sein und den Blick nach vorne richten. Es ist jetzt wichtig, die Arbeitsplätze zu erhalten, möglichst auf Kündigungen zu verzichten und zu überlegen, wie man diese Lücken überbrücken kann. Und wir müssen aufeinander achten und Solidarität leben, von Jung zu Alt, von Gesund zu Krank, von Gruppe zu Gruppe, miteinander nach vorne schauen. Bleibt gesund!



Journalismus in Corona-Zeiten: Das Interview mit Werner Jauch wurde per Videoübertragung geführt. FOTO: IVAN AESCHBACHER

KANTON URI

Gegenverkehr im Seelisbergtunnel

Im Rahmen der Instandhaltungs- und Reinigungsarbeiten wird der Seelisbergtunnel in den Wochen 17 und 18 jeweils nachts im Gegenverkehr geführt, wie das Amt für Betrieb Nationalstrassen mitteilt. In der Woche 17 ist die Südröhre gesperrt. Demzufolge gibt es in der Nordröhre während vier Nächten Gegenverkehr, und zwar von Montagabend, 20. April, bis Freitagmorgen, 24. April, jeweils von 19.30 bis 5.00 Uhr. In der Woche 18 ist die Nordröhre gesperrt. Gegenverkehr in der Südröhre gibts von Montagabend, 27. April, bis Freitagmorgen, 1. Mai, jeweils von 19.30 bis 5.00 Uhr. Das Amt für Betrieb Nationalstrassen dankt den Verkehrsteilnehmenden für das Verständnis. (e)

Inlineskater bei Sturz verletzt

Bei einem unglücklichen Sturz hat sich ein Inlineskater am Sonntag, 12. April, in Schattdorf erheblich verletzt. Der Unfall ereignete sich gegen 15.00 Uhr. Der Mann lief mit Inlineskates an den Füßen über einen mit Kies belegten Platz an der Umfahrungsstrasse in Schattdorf, wie die Kantonspolizei mitteilt. Dabei stürzte er unglücklich und verletzte sich erheblich. Der 24-Jährige aus dem Kanton Nidwalden musste durch den Rettungsdienst Uri ins Kantonsspital Uri überführt werden. (UW)

ATTINGHAUSEN

Gemeindeversammlung verschoben

Aufgrund der «ausserordentlichen Lage» und des bestehenden Versammlungsverbots hat der Gemeinderat beschlossen, die am Montag, 25. Mai, geplante Gemeindeversammlung bis auf Weiteres zu verschieben. Sobald die Versammlung aufgrund der bundesrätlichen Anordnungen konkret geplant werden kann, werden Informationen zur Durchführung in den Anschlagkästen der Gemeinde sowie unter www.atinghausen.ch publiziert. Der Gemeinderat dankt für das Verständnis. (e)

LOTTO/JOKER

Ziehung vom 10. und 11. April 2020

Lotto	
Gewinnzahlen: 2 3 24 28 33 37	
Glückszahl (GZ): 4	
Jackpot	Fr. 38 000 000.—
10 mit 5 P. + GZ	je Fr. 12 890.85
35 mit 5 P.	je Fr. 1 000.—
523 mit 4 P. + GZ	je Fr. 154.25
2 338 mit 4 P.	je Fr. 89.55
8 228 mit 3 P. + GZ	je Fr. 24.65
41 121 mit 3 P.	je Fr. 10.50
Joker	
Gewinnzahl: 684 796	
Jackpot	Fr. 840 000.—
1 mit 5 P.	Fr. 10 000.—
9 mit 4 P.	je Fr. 1 000.—
161 mit 3 P.	je Fr. 100.—
1 593 mit 2 P.	je Fr. 10.—

Replay	
Gewinnzahl: 4	
Euro-Millions	
Gewinnzahlen: 3 10 17 33 39; ★ 1, 4	
Jackpot	Fr. 61 000 000.—
6 mit 5 P.	je Fr. 103 251.85
27 mit 4 P. + ★★	je Fr. 2 341.70
621 mit 4 P. + ★	je Fr. 187.55
1 122 mit 3 P. + ★★	je Fr. 109.75
1 499 mit 4 P.	je Fr. 57.70
15 836 mit 2 P. + ★★	je Fr. 27.30
25 977 mit 3 P. + ★	je Fr. 18.55
61 580 mit 3 P.	je Fr. 14.60
81 248 mit 1 P. + ★★	je Fr. 13.40
361 603 mit 2 P. + ★	je Fr. 9.50
837 155 mit 2 P.	je Fr. 6.60